

kinder.sicher.online

Unterrichtsmaterial zur Medienbildung
an Grundschulen



Symbole

Wir verwenden an einigen Stellen Symbole, deren Bedeutung Sie hier erfahren:



Tipp: Praktischer Hinweis, der Ihnen Hintergrundinformationen liefert.



Wichtig: Hierauf müssen Sie besonders achten.



Variante: Hier werden alternative Durchführungsmöglichkeiten beschrieben.



Video: Auf klick-tipps.net finden Sie ein passendes Video.

Einführung

Schön, dass das Thema Ihre Aufmerksamkeit gewonnen hat! Grundschul Kinder haben ein Recht auf Teilhabe – auch im Internet. Dazu gehört, dass sie Informationen auf für sie geeigneten Angeboten finden können und lernen, sich sicher durchs Netz zu bewegen.

Das videogestützte Arbeitsmaterial befähigt Sie, Ihren Schüler*innen einen sicheren Umgang mit dem Internet zu vermitteln und eine oder mehrere thematische Schulstunden zu gestalten. Das Modul ist linear aufgebaut, Schwerpunkte lassen sich aber auch individuell zusammenstellen und durchführen. Sie erhalten Informationen zu guten Websites und Apps für Grundschul Kinder, Tipps zum Erkennen guter Kinderangebote und methodische Unterrichtsvorschläge. Mithilfe kurzer Videos vermittelt das Modul medienpädagogische Grundkompetenzen. Die Videos richten sich direkt an Kinder und lassen sich im Unterricht einsetzen – oder sie dienen Ihnen als Vorbereitung. Das integrierte Online-Quiz unterstützt den Wissenserwerb spielerisch.

Zielgruppe

- Grundschule 3. + 4. Klasse
- 2. Klasse je nach Kenntnisstand und Fähigkeiten
- Die Kinder sollten Maus, Tastatur oder Tablet bedienen können

Sie benötigen

- Einen PC, Laptop oder Tablet mit Internetverbindung für jeweils zwei Schüler*innen
- Tafel oder interaktives Whiteboard
- Abspielmöglichkeit für Videos: Beamer, interaktives Whiteboard o.ä.



Es gibt Lektionen, die sich offline durchführen lassen. Alle Videos des Moduls können Sie zudem auf klick-tipps.net/kindersicheronline zur Offline-Nutzung unter „Downloads“ oder der jeweiligen Lektion herunterladen.

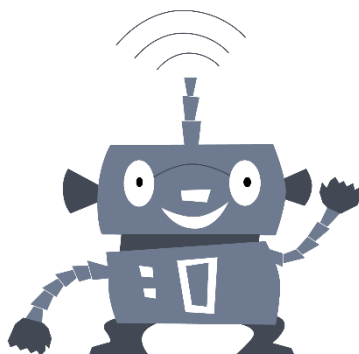
Vorbereitungen

- Prüfen Sie anhand der Checkliste (S. 7), ob die technischen Voraussetzungen erfüllt sind.
- Schauen Sie sich die Lektionen im Einzelnen an und entscheiden Sie, welche für Ihre Klasse in Frage kommen. Drucken Sie das entsprechende Lehrmaterial für die ausgewählte Lektion aus und laden Sie bei Bedarf die zugehörigen Videos herunter.
- Vereinbaren Sie zu Beginn der Online-Lektionen eigene Verhaltensregeln mit Ihrer Klasse. Nutzen Sie dazu z.B. die „Abgemacht!“-Regeln (S. 6) oder die Blanks-Vorlage (S. 5).
- Drucken Sie die Urkunden (S. 8) für alle Kinder aus und schreiben Sie ggf. die Namen in das dafür vorgesehene Feld. Verteilen Sie diese als Belohnung zum Abschluss.

kinder.sicher.online – Übersicht der Lektionen

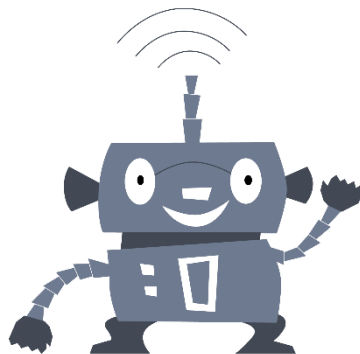
Lektion		Was wird gemacht?	Klasse	Zeit- aufwand	Internet benötigt?
1	Einführung ins Netz	Mithilfe eines Wollnetzes erfahren die Schüler*innen sinnbildlich die Dimension des Internets und reflektieren ihren eigenen Medienkonsum.	2, 3 + 4	20 Min.	Nein
2	Erste Schritte & Suchen im Netz	An PC oder Tablet lernen die Schüler*innen, wie sie einen Browser bedienen, was Kindersuchmaschinen sind und wie sie sie benutzen, um etwas im Internet zu suchen.	2, 3 + 4	30-45 Min.	Ja
3	Gute Kinderseiten	Die Schüler*innen erarbeiten, was eine gute Kinderseite ausmacht. Auf der Seite klick-tipps.net lernen sie Beispiele kennen und erfahren, wo sie gute Kinderseiten finden können.	3, 4	30-45 Min.	Ja
4	Klick-Quiz – spielend sicher surfen lernen	Das Online-Quiz mit 14 Fragen vermittelt den Schüler*innen spielerisch Wissen rund um das Thema Sicherheit im Internet. Alle Antworten werden erläutert.	3, 4	30 Min.	Ja/Nein
5	Reden über Medienerfahrungen	In einer Gesprächsrunde kommen die vielfältigen Erfahrungen der Schüler*innen mit dem Internet zur Sprache. Dabei lernen sie, diese einzuordnen und was es zu beachten gilt, wenn sie sich zukünftig im Internet bewegen.	2, 3 + 4	30-45 Min.	Nein

Abgemacht!



Abgemacht!

- 1) Wir gehen sorgsam mit den Geräten um.
- 2) Wir lösen die Aufgaben zu zweit.
- 3) Wir wechseln uns an den Geräten ab.
- 4) Wir rufen nicht ungefragt fremde Webseiten auf.
- 5) Wenn wir nicht weiter wissen, melden wir uns.



Checkliste „Technische Voraussetzungen“

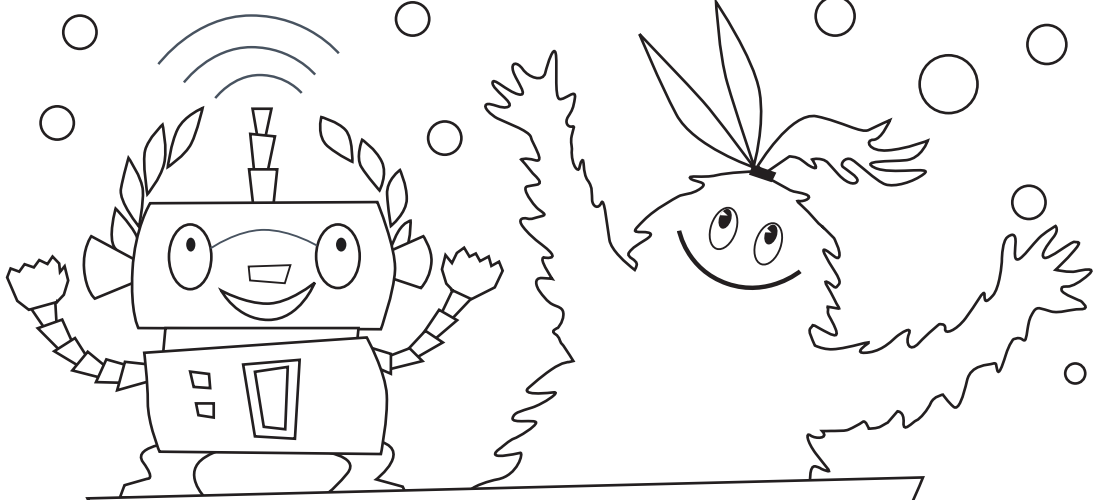
- Ausreichend PCs, Tablets oder Laptops, mindestens ein Gerät für zwei Schüler*innen.
- An allen Geräten funktioniert der Internetzugang, auch wenn alle gleichzeitig online sind.
- Alle Updates sind installiert.
- An allen Geräten funktioniert der Ton (optional).
- Es gibt eine Möglichkeit, die Videos mit Ton vor der Klasse abzuspielen (optional).
- Zum Herunterladen der Videos auf den Download-Link unter den jeweiligen Videos klicken. Sie werden auf die Videoplattform vimeo.de weitergeleitet. In der Beschreibungsbox unterhalb des Videos auf „Herunterladen“ klicken, gewünschte Dateigröße auswählen und Video speichern.



Benutzen Sie aktuelle Browser, wie z.B. Google Chrome oder Mozilla Firefox, und installieren Sie auch hier alle Updates. Hinweis: Mit dem Internet Explorer kann es zu Darstellungsproblemen kommen.

URKUNDE

FÜR



DAS
HAST DU

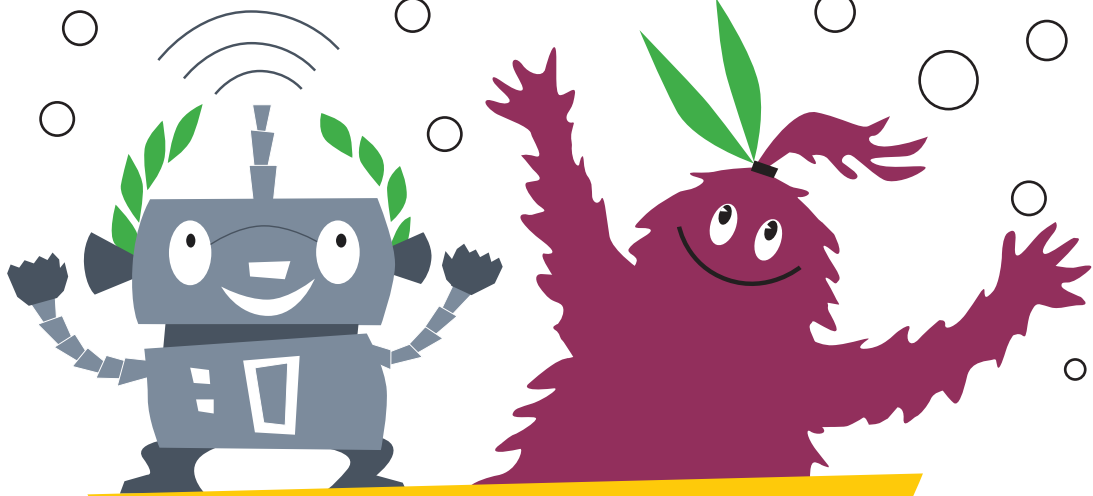
TOLL
GEMACHT

KL!CK-T!PPS

.NET

URKUNDE

FÜR



DAS
HAST DU

TOLL
GEMACHT

KL!CK-T!PPS

.NET

Lektion 1: Einführung ins Netz

Ziel der Lektion

Kinder haben oft noch keine genauen Vorstellungen davon, wie das Internet funktioniert, was es bedeutet, ins Internet zu gehen, und welche Dimension es hat. Auch Sie als Lehrkraft wissen vielleicht nicht, welche Erfahrungen Ihre Schüler*innen bislang schon mit dem Internet gesammelt haben.

Die folgende Lektion bietet sich als Einstieg an. Sie gibt Ihnen die Möglichkeit, etwas über den Medienkonsum Ihrer Schüler*innen zu erfahren und mit ihnen über das Netz und seine Angebote ins Gespräch zu kommen.

Zielgruppe

2.-4. Klasse

Sie benötigen

- Möglichst dickes, buntes Wollknäuel
- Tafel
- Stuhlkreis
- ggf. Deutschland- und Weltkarte

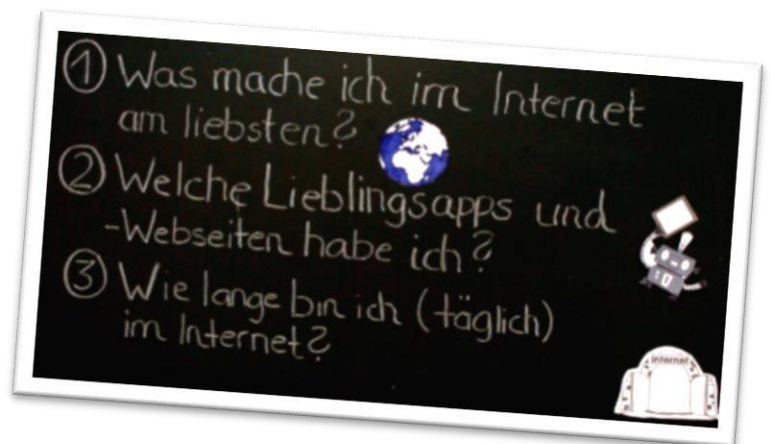
Vorbereitung

Falls es keine Deutschland- und Weltkarte im Klassenraum gibt, skizzieren Sie die Umrisse von Deutschland und der Welt großformatig an der Tafel oder drucken Sie entsprechende Karten aus. Schreiben Sie zudem die folgenden Fragen an:

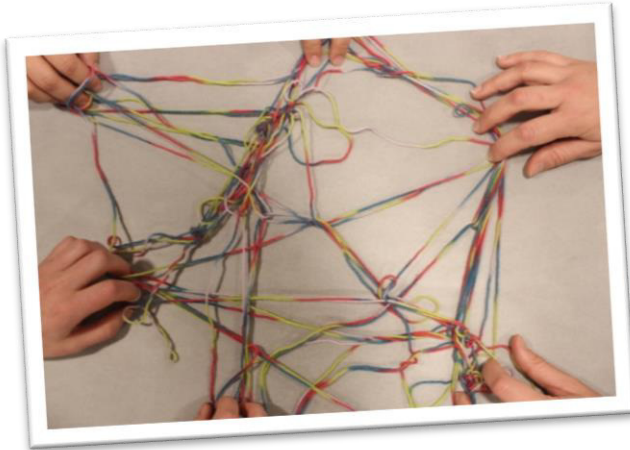
Was mache ich im Internet am liebsten?

Welche Lieblings-Apps und -Webseiten habe ich?

Wie lange bin ich (täglich) im Internet?



Ablauf



Unter Einsatz der Wolle findet eine Vorstellungsrunde statt. Das funktioniert am besten im Stuhlkreis oder im Stehen. Starten Sie, indem Sie die Wolle in die Hand nehmen und sich selbst mithilfe der Fragen an der Tafel vorstellen. Halten Sie dann das Ende der Wolle fest und werfen das Knäuel an ein Kind Ihrer Wahl weiter. Jetzt ist dieses Kind mit der Vorstellung dran und wirft die Wolle anschließend weiter usw.

Es ist wichtig, den Faden immer festzuhalten, bevor das Knäuel zum nächsten Kind weitergeworfen wird. So entsteht im Laufe der Zeit

ein wildes Wollnetz quer durch den Raum. Lassen Sie die Kinder das entstandene Netz begutachten und anhand der folgenden Fragen reflektieren. Hierbei kommen auch die Deutschland- und die Weltkarte zum Einsatz. Lassen Sie Ihre Schüler*innen raten, wie viele Menschen in Deutschland das Internet nutzen und wie viele weltweit. Schreiben Sie anschließend die richtige Zahl an die Tafel, um die Dimension zu verdeutlichen.

Fragen an die Kinder

- Was seht ihr hier?
- Seht ihr noch, mit wem ihr verbunden seid?
- Was hat das Woll-Netz mit dem Internet zu tun?
- Was glaubt ihr: Wie viele Menschen nutzen das Internet in Deutschland und weltweit? (Hinweis: Karten nutzen)
- Was bedeutet das für Euch?

Das müssen Sie wissen

Mediennutzung von Kindern

Laut KIM-Studie 2018 bekommen immer mehr Kinder bereits in der Grundschule ein eigenes Smartphone oder Tablet und haben damit nahezu rund um die Uhr Zugang zu Netzinhalten. Oder sie nutzen die Geräte ihrer Eltern oder älteren Geschwister mit. Seiten, die sie dabei besuchen, und die Apps, die sie nutzen, sind häufig wenig kindgerecht. Kinder nutzen YouTube, Google oder WhatsApp und spielen Apps wie Minecraft oder Fortnite – Angebote, die mit Risiken für Kinder verbunden sind.



Auf der Website app-geprüft.net finden Sie einen ersten Überblick über mögliche Risiken in bekannten und beliebten Spiele-Apps, der kompass-social.media zeigt Risiken und Sicherheitsmaßnahmen beliebter Sozialer Netzwerke auf.

Kindgerecht erklärt: Was ist das Internet?

„Das Internet ist ein großes Netz von Computern auf der ganzen Welt. Das Wort kommt aus dem Englischen: „net“ bedeutet „Netz“. Der Wortteil „Inter“ bedeutet „zwischen“. Würde man versuchen, alle Verbindungen von Computer zu Computer aufzumalen, könnte man kaum etwas erkennen. Viele Millionen Menschen auf der Welt verwenden das Internet mit seinen vielen Websites, einzelnen „Orten“ im Internet. Das Internet ist um das Jahr 1970 entstanden. Damals gab es nur wenige Computer auf der Welt. Die meisten gehörten Universitäten in den USA und standen weit voneinander entfernt [...]. Ab 1990 konnte man sich auch als normaler Mensch einen Zugang zum Internet kaufen und „online gehen.“ (Quelle: <https://klexikon.zum.de/wiki/Internet>, Stand: 16.04.2019)

Deutschlandweit sind etwa 63 Millionen Internetnutzer miteinander verknüpft, das sind dreiviertel der Bevölkerung. Weltweit sind es sogar etwa 4 Milliarden, das ist über die Hälfte der Weltbevölkerung (Quelle: Statista, Stand 2019). Man kann also über das Internet mit sehr vielen Menschen in Kontakt kommen.

Risiken für Kinder im Internet

Dank eigener Smartphones können Kinder sich mit Freunden austauschen, Videos abrufen, sich informieren und vernetzen. Mit großer Selbstverständlichkeit bewegen sie sich in digitalen Welten. Doch obwohl Kinder mit WhatsApp, Candy Crush & Co groß werden, begreifen sie die Hintergründe und Funktionsweisen häufig noch nicht. Sie können Geräte und Dienste zwar scheinbar mühelos bedienen, Risiken und damit verbundene Konsequenzen jedoch nur schwer einschätzen. Recherchen von jugendschutz.net zeigen: Viele Kinder und Jugendliche erleben im Netz sexuelle Belästigung, Mobbing, sind Hass und anderen gefährdenden Inhalten sowie kommerziellen Risiken wie Abzocke ausgesetzt (Quelle: jugendschutz.net: Jugendschutz im Internet. Bericht 2017). Kinder sollten über Risiken informiert und gleichzeitig befähigt werden, das Netz selbstbestimmt und sicher zu nutzen. Ziel sollte es sein, sie an die kindgerechte Seite des Internets heranzuführen.



Sammeln Sie gemeinsam mit den Schüler*innen Punkte, wie ein angemessenes Verhalten im Netz aussehen könnte und was zu tun ist, wenn Kinder auf Inhalte oder Kontakte stoßen, die sie verwirren oder verängstigen. In den folgenden Lektionen zeigen wir Ihnen, wie das im Detail aussehen könnte.

Lektion 2: Erste Schritte & Suchen im Netz

Ziel der Lektion

Aufgaben im Sachunterricht, unbekannte Begriffe, Referatsthemen – all das schlagen Kinder heute online nach. Für Kinder bedeutet etwas im Internet zu suchen jedoch häufig, Google oder YouTube zu befragen. Das Problem dabei ist, dass sich dort sehr viele Inhalte finden, die definitiv ungeeignet oder sogar gefährdend für Kinder sind. Doch wie kommt man eigentlich (kindgerecht) ins Internet? Was ist ein Browser und wo gibt man eine Internetadresse ein? Wie findet man eine Information, die man sucht?

Diese Lektion vermittelt neben einem kindgerechten Einstieg ins Internet die Grundlagen rund um das Thema „Suchen im Netz“. Die wichtigsten Browserfunktionen werden einfach erklärt und sichere Suchmaschinen speziell für Kinder vorgestellt.

Zielgruppe

2. + 3. Klasse, ggf. auch 4. Klasse

Sie benötigen

- Einen PC, Laptop oder ein Tablet mit Internetverbindung für jeweils zwei Schüler*innen
- Drucker oder Tafel für die Abgemacht!-Regeln
- Abspielmöglichkeit für Videos

Vorbereitung

- Schauen Sie sich die Kindersuchmaschinen „fragFINN“ und „Blinde Kuh“ im Vorfeld an.
- Bereiten Sie PCs, Laptops oder Tablets so vor, dass die Kinder sie nutzen können.
- Verabreden Sie mit Ihren Schüler*innen Verhaltensregeln im Umgang miteinander, dem Internet und den Geräten. Sie können z.B. unsere Abgemacht!-Regeln herunterladen und großformatig ausdrucken. Alternativ erstellen Sie zusammen mit den Kindern eigene Regeln und halten diese fest.

Ablauf

Teil 1: Erste Schritte im Netz



Je nach Kenntnisstand müssen die Schüler*innen erst einmal lernen, wie sie eine Internetseite aufrufen. Einen guten Einstieg bietet das Video „Erste Schritte im Netz“, das Sie der Klasse vorspielen.



Alternativ vermitteln Sie Ihrer Klasse eigenständig, was ein Browser ist, wie sie ihn am besten bedienen und damit ins Internet gelangen. Hintergrundwissen finden Sie unter „Das müssen Sie wissen“.

Fragen an die Kinder

- Wer weiß, wie man ins Internet kommt?
- Wer weiß, was ein Browser ist?
- Welche gibt es?
- Wer weiß, wo und wie man eine Internetadresse eingibt?

Teil 2: Kindersuchmaschinen

- Die Schüler*innen sollen selbstständig auf eine Kindersuchmaschine navigieren, die Sie vorgeben („FragFINN“ oder „Blinde Kuh“). Dazu wird der Rechner hochgefahren, der Browser gesucht und anschließend geöffnet.



Lassen Sie die Kinder die URL direkt in die Adresszeile eingeben, damit sich direkt die Kindersuchmaschine und nicht erst Google öffnet. Schreiben Sie die URL an die Tafel und weisen Sie auf die korrekte Schreibweise hin.

- Geben Sie den Kindern einen Suchauftrag für die Kindersuchmaschine, der unterrichtsrelevant ist, und testen Sie vorab, ob die Kindersuchmaschinen zu Ihrem Thema zufriedenstellende Ergebnisse liefern.
- Lassen Sie die Kinder die Ergebnisse zusammentragen und bewerten.
- Diskutieren Sie anschließend mit Ihren Schüler*innen gemeinsam Vor- und Nachteile einer Kindersuchmaschine und halten Sie die Ergebnisse an der Tafel fest.



Einen guten Einstieg in das Thema bietet das Video „Kindersuchmaschinen“ oder die „Sachgeschichte: Suchmaschine“ der Sendung mit der Maus unter wdrmaus.de

Fragen an die Kinder

- Wisst ihr, was eine Suchmaschine macht?
- Welche Suchmaschinen kennt ihr? Wer benutzt Google?
- Welche Kindersuchmaschinen kennt ihr?
- Was ist das Gute an Kindersuchmaschinen im Vergleich zu Google? Was funktioniert weniger gut?



Kinder tippen häufig nicht die exakte URL (Internetadresse) ein und landen damit schnell auf Suchmaschinen für Erwachsene, die im Browser voreingestellt sind. Eine Kindersuchmaschine lässt sich leicht als Startseite einrichten. Wieso probieren Sie das nicht einmal an Ihrer Schule aus? Dann können die Kinder direkt in „ihr“ Internet losstarten und landen nicht erst auf Google und Co.

Das müssen Sie wissen

Browser

Ein Browser ist ein Programm, mit dem man ins Internet kommt. Die gängigsten Browser sind z.B. Mozilla Firefox oder Google Chrome, aber auch der Internet Explorer wird immer noch verwendet, obwohl die Weiterentwicklung eingestellt wurde. Allen Browser ist gemein, dass es oben eine Zeile gibt, in die die Internetadresse (URL) eingegeben werden kann. Bei modernen Browsern kann die Adresszeile gleichzeitig für die Suche genutzt werden. Die Suchbegriffe werden dann automatisch an die voreingestellte Suchmaschine (z.B. Google oder Bing) übermittelt.

Kindgerecht erklärt: Eine Internetseite aufrufen

Ich kenne die genaue Adresse:	Ich kenne die genaue Adresse NICHT:
<p>... dann ist es wie bei einer richtigen Hausadresse – ich kann sie genau ansteuern und dort an die Tür klopfen!</p>	<p>... dann muss ich erst einmal einen Detektiv beauftragen. Das ist im Internet eine Suchmaschine.</p>

(Kinder-)Suchmaschinen

Google oder Bing sind Suchmaschinen für Erwachsene, über die sich viele nicht kindgerechte Suchtreffer finden lassen. Diese Suchmaschinen filtern große Teile des öffentlich zugänglichen Internets nach bestimmten Algorithmen. Die Ergebnisse, die die Suchmaschine ausspuckt, sind kaum gefiltert und häufig mit Werbung gespickt.

Für den Start ins Netz empfiehlt sich deshalb die Benutzung einer speziellen Kindersuchmaschine. Empfehlenswert sind „fragFINN“ und „Blinde Kuh“. Kindersuchmaschinen verwenden im Gegensatz zu Google eine sogenannte Whitelist. Das heißt, dass alle Seiten, die dort gefunden werden, von Experten nach strengen Kriterien auf ihre Unbedenklichkeit für Kinder überprüft wurden.

Vorteile Kindersuchmaschine	Nachteile Kindersuchmaschine
<ul style="list-style-type: none"> • Die Suchergebnisse sind geprüft und sicher, die gefundenen Seiten enthalten in der Regel wenig bis keine Werbung, keine Abos oder Kostenfallen. • Auf den gefundenen Websites verstehen die Kinder in der Regel die Informationen, da sie extra für Kinder aufbereitet wurden. • Auch die Suchmaschinen selbst sind in der Regel werbefrei. Die gefundenen Seiten sind kindgerecht gestaltet und für Kinder verständlich aufbereitet. Auch eine Bildersuche („FragFINN“) oder Videosuche („Blinde Kuh“) kann verwendet werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinderseitenlandschaft ist zwar vielfältig, trotzdem werden häufig nicht alle gesuchten Inhalte gefunden oder die Anzahl der Treffer ist gering. Das kann Kinder frustrieren. • Wenn Kinder im Netz nach Informationen suchen, geben sie manchmal einen ganzen Satz oder eine Frage in den Suchschlitz ein. Bei Erwachsenensuchmaschinen findet man dann trotzdem Antworten. Bei manchen Kindersuchmaschinen leider nicht.



Natürlich müssen Kinder irgendwann den sicheren Umgang mit Google lernen. Das empfiehlt sich allerdings erst ab Sekundarstufe I. Wenn Sie Google trotzdem im Unterricht zur Recherche benutzen möchten, dann sprechen Sie mit Ihren Schüler*innen zunächst über die Risiken, die eine Erwachsenen-Suchmaschine birgt. Wir empfehlen zudem dringend, die Suche im Vorfeld zu testen, da die Suchergebnisse sehr problematisch ausfallen können. Besonders bei Verwendung der Bilder- und Videosuche von Google ist eine Konfrontation mit ungeeigneten Inhalten möglich. Weitere Hilfestellung bietet Ihnen das Klicksafe-Zusatzmodul „Wie finde ich, was ich suche? Suchmaschinen kompetent nutzen“ unter [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de).

Lektion 3: Gute Kinderseiten

Ziel der Lektion

In der vorherigen Lektion haben Sie bereits zwei gute Kindersuchmaschinen kennengelernt. Doch die Kinderseitenlandschaft in Deutschland ist weitaus vielfältiger. Es gibt jede Menge speziell für Kinder gemachte Websites und Apps, die Themen kindgerecht aufbereiten, interaktive Elemente und eine sichere Surfumgebung bieten. Viele Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte kennen diese Angebote allerdings nicht. Vielleicht fragen Sie sich auch: Wo finde ich solche guten Kinderseiten denn? Und woran erkenne ich, ob ein Angebot besonders gut ist?

In dieser Lektion lernen die Schüler*innen anhand von Kriterien, eine ihnen zunächst unbekannte Seite zu bewerten. Über die Seite klick-tipps.net lernen sie gute und sichere Kinderseiten und -Apps kennen.

Zielgruppe

3. + 4. Klasse

Sie benötigen

- Einen PC, Laptop oder ein Tablet mit Internetverbindung für jeweils zwei Schüler*innen
- ggf. Drucker oder Kopierer für die Arbeitsblätter
- ggf. Drucker für die Abgemacht!-Regeln
- Tafel
- Abspielmöglichkeit für Videos

Vorbereitung

- Schauen Sie sich die Kindersuchmaschinen „fragFINN“ und „Blinde Kuh“ sowie die Seite klick-tipps.net im Vorfeld an.
- Bereiten Sie PCs, Laptops oder Tablets so vor, dass die Kinder sie nutzen können.
- Verabreden Sie mit Ihren Schüler*innen Verhaltensregeln im Umgang miteinander, dem Internet und den Geräten. Sie können z.B. unsere Abgemacht!-Regeln herunterladen und großformatig ausdrucken. Alternativ erstellen Sie zusammen mit den Kindern eigene Regeln und halten diese fest.
- Kopieren Sie bei Bedarf die Arbeitsblätter „Was macht gute Kinderseiten aus?“ sowie „Gute Kinderseiten kennenlernen“ für alle Schüler*innen.

Ablauf

Teil 1: Was macht gute Kinderseiten aus?

Zeichnen Sie ein Kreuz an die Tafel mit der Überschrift „Gute Kinderseiten“. Die vier entstehenden Felder beschriften Sie mit „Inhalt: Was steht drauf?“, „Aussehen: Wie ist sie aufgebaut?“, „Sicherheit: Wie sicher ist sie?“ sowie „Mitmachen: Was kann ich dort machen?“.



Sammeln Sie mithilfe des Kreuzes an der Tafel die Ideen der Kinder und diskutieren Sie gemeinsam. Sie können auch das Video **„Was macht gute Kinderseiten aus?“** zeigen und als Anlass zur Diskussion nutzen. Im Anschluss dürfen die Kinder selbst Webdesigner spielen und eine eigene Phantasie-Webseite erfinden, die ihren Vorstellungen entspricht. Dazu können Sie das Arbeitsblatt nutzen.



Alternativ lässt sich mithilfe des Arbeitsblattes auch in Gruppenarbeit erarbeiten, was eine gute Kinderseite ausmacht.

Das müssen Sie wissen

Das macht eine gute Kinderseite aus:	
<p>AUSSEHEN: Wie ist sie aufgebaut?</p> <ul style="list-style-type: none"> • optisch ansprechende, bunte und kindgerechte Gestaltung • übersichtlich, nicht zu überladen • intuitive Navigation, ggf. kindgerechte Erklärungen zur Bedienbarkeit • bestenfalls mobilfähig, also für Tablet und Smartphone optimiert 	<p>INHALT: Was steht drauf?</p> <ul style="list-style-type: none"> • aktuelle und sachlich korrekte Informationen • kindgerechte Sprache • spielerisch und multimedial aufbereitet, z.B. Text, Bilder, Videos und Hörbeiträge • keine unangenehmen, ängstigenden oder beeinträchtigenden Inhalte
<p>SICHER: Wie sicher ist sie?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine oder wenig Werbung, immer gekennzeichnet • Keine Abzocke und dubiosen Kaufmöglichkeiten • Sichere Chats mit Moderation/Hilfe, Umgangsregeln, Fortfilter und Blockierfunktionen u.s.w. • Hilfebereich mit Ansprechpartnern (Support) vorhanden • Verständliche Datenschutzerklärung 	<p>MITMACHEN: Was kann ich dort machen?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommentieren, bewerten, schreiben • Aktiv und kreativ teilhaben: etwas selber machen und gestalten • Interaktiv: vernetzen mit anderen Kindern • Kindgerechte Informationen finden • Videos ansehen • Spielen • Unterhalten werden • Spaß haben

Arbeitsblatt: Was macht eine gute Kinderseite aus?

Das macht eine gute Kinderseite aus:

AUSSEHEN:
Wie ist sie aufgebaut?

INHALT:
Was steht drauf?

SICHER:
Wie sicher ist sie?

MITMACHEN:
Was kann ich dort machen?

Teil 2: Gute Kinderseiten kennenlernen



Stellen Sie den Schüler*innen die Seite [klick-tipps.net](https://www.klick-tipps.net) vor: Spielen Sie dazu entweder das Video „Gute Kinderseiten kennenlernen“ vor, zeigen Sie die Seite online am interaktiven Whiteboard oder lassen Sie die Kinder über eine Kindersuchmaschine selbst nach der Seite suchen.

Schreiben Sie die „Fragen an die Kinder“ an die Tafel. Die Schüler*innen finden sich in Kleingruppen zusammen und suchen sich auf [klick-tipps.net](https://www.klick-tipps.net) eine Kinderseite aus, die sie dann anhand der Kriterien auf dem Arbeitsblatt bewerten. Die Gruppen stellen die Webseite dann der ganzen Klasse vor und erläutern anhand der gelernten Kriterien, wieso diese Seite eine gute (oder nicht so gute) Kinderseite ist. Diskutieren Sie die Seiten mit Ihren Schüler*innen und halten Sie die Ergebnisse an der Tafel fest. Im Anschluss darf jedes Kind seine eigene Startseite auf dem Papier entwerfen (siehe Arbeitsblatt: Gute Kinderseiten kennenlernen).



Sie können fachbezogene Kinderseiten vorgeben, die Sie vorab auf [klick-tipps.net](https://www.klick-tipps.net) gefunden haben.

Fragen an die Kinder

- Welche Seite habt ihr euch ausgesucht und warum?
- Wie gefällt euch die Seite, die ihr gefunden habt und warum?
- Was gefällt euch besonders? Was nicht so gut?
- Was findet ihr auf der ausgewählten Seite wieder, was ihr zuvor zu einer guten Kinderseite gesagt habt (Kreuz)?

Das müssen Sie wissen

In Deutschland gibt es viele spannende und gute Kinderwebseiten. Leider sind sie den meisten Kindern und Erwachsenen nicht bekannt. Neben dem Empfehlungsdienst [klick-tipps.net](https://www.klick-tipps.net) gibt es Seitenstark, ein Netzwerk von Internetseiten für Kinder in Deutschland. Hier haben sich Kinderseitenbetreiber zusammengeschlossen, um die bunte Kinderseitenlandschaft sichtbar und bekannt zu machen.



Auf [seitenstark.de](https://www.seitenstark.de) können Sie nicht nur nach Webseiten für Kinder suchen, sondern diese auch nach bestimmten Schulfächern, Themen, Klassenstufen oder Kompetenz-bereichen filtern.

Arbeitsblatt: Gute Kinderseiten kennenlernen

Wenn ich meine eigene Webseite gestalten könnte, sähe sie so aus:

www.de

Lektion 4: Klick-Quiz – spielend sicher surfen

Ziel der Lektion

Im „Klick-Quiz“ beantworten Kinder Fragen rund um das Thema „Sicherheit im Internet“. Wie verhalte ich mich im Netz? Was mache ich, wenn ich Werbung sehe? ...

Die Schüler*innen lernen spielerisch, sich sicher im Netz zu bewegen, und beschäftigen sich dabei mit medienpädagogischen Themen. Sie bekommen kindgerechte Erläuterungen und Hintergründe zu ihren Antworten und werden mit Spielspaß durch die virtuelle Welt begleitet.

Zielgruppe

3. + 4. Klasse

Sie benötigen

- Einen PC, Laptop oder Tablet mit Internetverbindung für jeweils zwei Schüler*innen
- Drucker oder Tafel für die Abgemacht!-Regeln

Vorbereitung

- Schauen Sie sich die Seite klick-tipps.net im Vorfeld an und probieren Sie das Online-Quiz aus. Sie finden es auf der Startseite unter „Testet euer Wissen“ > „Klick-Quiz“.
- Falls noch nicht geschehen: Verabreden Sie mit Ihren Schüler*innen Verhaltensregeln im Umgang miteinander, dem Internet und den Geräten. Sie können z.B. unsere Abgemacht!-Regeln herunterladen und großformatig ausdrucken. Alternativ erstellen Sie zusammen mit den Kindern eigene Regeln und halten diese fest.
- Am Ende des Quiz wird eine Urkunde als PDF angeboten. Diese Urkunden können Sie bereits im Vorfeld ausdrucken und personalisieren, um am Ende Ihrer Unterrichtsstunde oder des gesamten Moduls jedem Kind eine zu überreichen. Sie finden Sie auf S. 8 und S. 9 des Lehrmaterials.
- Bereiten Sie PCs, Laptops oder Tablets so vor, dass die Kinder sie nutzen können. Öffnen Sie die Seite klick-tipps.net auf allen Geräten oder lassen Sie die Schüler*innen selbstständig dorthin navigieren (siehe Lektion 2: Erste Schritte & Suchen im Netz).

Ablauf

- Bitten Sie die Kinder, das Quiz auf der Startseite von klick-tipps.net zu suchen und zu öffnen. Die Schüler*innen können es jeweils zu zweit an einem Gerät lösen.
- Wer früher fertig ist, darf sich noch ein wenig auf der Klick-Tipps-Seite umsehen.
- Haben alle Kinder das Quiz beendet, lassen Sie die Browser schließen und reflektieren Sie im Anschluss das Gelernte mit den Kindern.



Weisen Sie vor dem Start des Quiz die Schüler*innen darauf hin, wie wichtig es ist, alles genau zu lesen. Bewährt hat es sich, einander Fragen und Antworten laut vorzulesen. Dabei sollten sich die Kinder möglichst abwechseln. Und: Es kommt nicht auf Schnelligkeit an!



Falls Ihnen keine PCs, Laptops oder Tablets für alle Schüler*innen zur Verfügung stehen, lässt sich das Quiz auch offline in Form eines Arbeitsblatts (Arbeitsblatt „Klick-Quiz“) mit der Klasse durchführen.

Fragen an die Kinder

- Welche Antworten wusstet ihr schon?
- Welche Fragen aus dem Quiz haben euch überrascht?
- Was ist besonders hängen geblieben? Was habt ihr gelernt?
- Welche Frage hat am meisten Schwierigkeiten bereitet? Warum?

Das müssen Sie wissen

Die einzelnen Themen, die im Quiz behandelt werden, werden in „**Lektion 5: Reden über Medienerfahrungen**“ wieder aufgegriffen und näher erläutert. Es bietet sich deshalb an, diese beiden Lektionen miteinander zu kombinieren, um das erworbene Wissen zu festigen.

Klick-Quiz: Fragen und Antworten

	Fragen	Antworten	Erklärung
1	Wo suche ich am sichersten im Netz?	<p>Natürlich bei Google, obwohl da oft Erwachsenenseiten gefunden werden.</p> <p>Ich suche auf YouTube, das ist doch klar!</p> <p>Bei einer Kindersuchmaschine, da verstehe ich die Infos.</p>	<p>Suchmaschinen wie Google sind insbesondere für Grundschul Kinder keine sichere Recherchemöglichkeit. Zwar liefern sie weit mehr Treffer als Kindersuchmaschinen, doch Kinder bekommen hier oft keine verständlichen und für sie geeigneten Informationen. Sie können dort sehr leicht mit gefährdenden Inhalten wie Gewalt, Hass oder Pornografie konfrontiert werden. Deshalb empfiehlt es sich, Kinder frühzeitig mit speziellen Kindersuchmaschinen wie blinde-kuh.de oder fragfinn.de vertraut zu machen. Auf YouTube gibt es viele Videos, die nur für Erwachsene gedacht sind. Außerdem gibt es hier viel Werbung.</p>
2	Worauf sollte ich achten, wenn ich im Internet Spiele spiele?	<p>Ich suche mir kostenlose und werbefreie Spiele.</p> <p>Ich spiele am liebsten Gewinnspiele. Dazu gebe ich meine E-Mailadresse an.</p> <p>Ich gehe auf Seiten, wo es viel Werbung für Spiele gibt.</p>	<p>Kinder spielen gerne im Internet. Mit wenigen Klicks eröffnet sich ihnen das nahezu grenzenlose Angebot an Onlinespielen, ohne vorher irgendetwas kaufen oder installieren zu müssen. Dabei stoßen Kinder auch auf Spiele, die nicht für sie geeignet sind. Umso wichtiger ist es, Kindern auch in der Schule zu zeigen, wo sie schnell attraktive und sichere Onlinespiele finden. Zum Beispiel bietet klick-tipps.net oder die Spielekiste der Blinden Kuh unter blinde-kuh.de/spiele eine große Auswahl an geeigneten Spielen.</p>
3	Wie schütze ich meinen Computer vor Viren?	<p>Dafür gibt's spezielle Schutzprogramme, die meine Eltern installieren können.</p> <p>Ich lasse meinen Computer beim Arzt impfen.</p>	<p>Oft haben Kinder Angst, dass sie durch ihre Internetaktivitäten Schaden auf dem Computer anrichten. In der Schule verhindern dies in der Regel entsprechende Sicherheitsvorkehrungen. Dennoch gilt es, Kinder für Gefahren durch Viren zu sensibilisieren und ihnen gleichzeitig die Angst davor zu nehmen. Aufgabe der Eltern ist es, den Computer tech-</p>

		Muss ich nicht. Das erledigt der Computer von allein.	nisch zu schützen. Aktuelle Antivirenprogramme sind ebenso ein Muss wie regelmäßige Updates des Betriebssystems. Kinder sollten wissen, dass sich Viren vor allem durch E-Mails und Downloads verbreiten. Sie sollten nichts herunterladen, ohne die Eltern zu fragen und auch vorsichtig mit Links in Messengern wie z.B. WhatsApp umgehen.
4	Woran erkenne ich Werbung im Internet?	<p>Mein Computer warnt mich davor.</p> <p>Werbung ist nicht immer leicht zu erkennen. Nur manchmal steht „Werbung“ darüber.</p> <p>Werbung gibt es im Internet gar nicht.</p>	Kinder erkennen Werbung im Internet oder auch in Apps häufig nicht als solche. Produktinformationen, Werbevideos und Gewinnspiele vermischen sich mit den redaktionellen Inhalten. Deshalb sollten Kinder lernen, was Werbung intendiert und wie und woran sie sie erkennen können.
5	Wie sollte ich auf Online-Werbung reagieren?	<p>Ich klicke sie an. Vielleicht kommt noch was Interessantes ...?!</p> <p>Ich frage meine Eltern, ob sie mir das Produkt kaufen, was ich da sehe.</p> <p>Ich schließe sie über das „X“ oder über „Schließen“.</p>	Online-Werbung unterscheidet sich von der klar identifizierbaren Werbung auf Plakaten, in Magazinen oder im Fernsehen. Im Internet können Kinder über Werbung mit nur einem Klick auf ungeeignete Seiten gelangen und so verunsichert oder gar nachhaltig beeinträchtigt werden. Mit Pop-ups, die sich über den Bildschirm legen und die sich schwer schließen lassen, können Kinder häufig nicht umgehen. Zudem ist die Werbedichte im Netz besonders hoch. Kinder müssen daher lernen, Werbung als solche zu identifizieren und sie zu schließen.
6	Ist es im Netz in Ordnung, seine Adresse oder Handynummer weiterzugeben?	<p>Die Adresse ja, die Handynummer besser nicht.</p> <p>Klar, sonst kann ich ja gar nicht richtig mitmachen.</p> <p>Auf keinen Fall. Meine Daten gehören nur mir und bleiben geheim!</p>	Für Kinder ist es oft nicht verständlich, warum sie ihre persönlichen Daten nicht weitergeben dürfen. Sie müssen lernen: Was einmal im Netz landet, kann nicht mehr zurückgeholt werden. In den falschen Händen können sensible Daten missbraucht werden. Sie können so z.B. im realen Leben ausfindig ge-

			<p>macht, gemobbt oder sogar belästigt werden. Oder die Daten werden zu Werbezwecken genutzt.</p>
7	<p>Lea will Fotos von sich und ihren Freunden ins Netz stellen und verschicken. Ist das okay?</p>	<p>Klar, das macht doch jeder so!</p> <p>Sie muss erst ihre Freunde um Erlaubnis fragen und sich genau überlegen, ob die Fotos wirklich jeder sehen muss.</p> <p>Nur, wenn nichts Peinliches drauf ist.</p>	<p>Die Kamera im Smartphone ist immer dabei. So kann jede Situation schnell festgehalten und die Bilder dann ins Netz gestellt oder via Messenger verschickt werden. Doch einmal im Netz sind die Fotos und Videos kaum wieder zu löschen. Kinder (und oft auch Eltern) sind sich häufig nicht bewusst, welchen Schaden Fotos in fremden Händen anrichten können. Deshalb müssen Kinder lernen, wie wichtig ein reflektierter Umgang mit Fotos und Video von sich selbst und anderen ist. Ein guter Tipp: Bei allem, was verschickt oder hochgeladen wird, sollte man sich fragen, ob man das jedem auf der Straße zeigen würde.</p>
8	<p>Sollte ich mich mit Leuten treffen, die ich im Netz kennengelernt habe?</p>	<p>Ja, wenn mir die Person Fotos geschickt hat.</p> <p>Klar! Wir kennen uns doch vom Chatten.</p> <p>Besser nicht! Wenn mich jemand treffen will, spreche ich sofort mit meinen Eltern darüber.</p>	<p>Sobald Kinder im Internet zu fremden Menschen Kontakt aufnehmen, ist es unerlässlich, sie auf die Gefahr von Cybergrooming aufmerksam zu machen. Dabei sollten sie nicht in Angst versetzt werden. Vielmehr sollte ihnen das Gefühl vermittelt werden, dass sie sich bei Problemen jederzeit vertrauensvoll an die Eltern oder Lehrer wenden können. Insbesondere in Erwachsenenangeboten besteht ein hohes Belästigungsrisiko.</p>
9	<p>Wenn ich mich in einer Community oder zum Chat anmelden will, dann ...</p>	<p>... unbedingt bei Instagram, da sind doch alle.</p> <p>... trage ich direkt meinen Namen ein und stelle ein paar Fotos von mir online.</p> <p>... kann ich erst einmal auf Kinderseiten üben, z.B. mit dem Chat von KiKA</p>	<p>Die Anziehungskraft von Instagram, WhatsApp und Co. auf Kinder und Jugendliche ist enorm. Dabei ist eine Anmeldung laut Anbieter häufig erst ab 13, z.T. sogar erst ab 16 Jahren erlaubt. Die Angebote sind für Kinder grundsätzlich ungeeignet. Neben der möglichen Konfrontation mit beeinträchtigenden Inhalten sowie Kontaktisiken stellen Werbeangebote ein zusätzliches Problem dar. Es gibt leider nur wenig kindgerechte Alternativen, wie z.B. die Fotocommunity</p>

			„Knipsclub“, Chats von KiKA oder das Forum von Seitenstark.
10	Was sollte ich tun, wenn ich im Internet gemobbt oder geärgert werde?	<p>Ich lasse mir nichts gefallen und schimpfe heftig zurück!</p> <p>Gar nichts, dann hören die anderen vielleicht auf.</p> <p>Ich erzähle meinen Eltern davon und lasse mir helfen.</p>	Das Kind soll ermutigt werden, sich jemandem anzuvertrauen, damit ihm geholfen werden kann. Cybermobbing bezeichnet das absichtliche Beleidigen, Bedrohen, Bloßstellen oder Belästigen anderer mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel – meist über einen längeren Zeitraum. Das Internet ermöglicht Täter*innen gewissermaßen rund um die Uhr Zugriff auf ihr Opfer, wobei sie oftmals anonym agieren. Zudem ist das Publikum unüberschaubar groß, die diffamierenden Inhalte verbreiten sich extrem schnell.
11	Was sollte ich machen, wenn ich ein neues Spiel oder eine App auf dem Handy oder Tablet haben möchte?	<p>Am besten laden meine Eltern und ich sie zusammen runter und testen sie gemeinsam.</p> <p>Die verstecke ich vor meinen Eltern. Solange sie nichts kosten, merken die das gar nicht.</p> <p>Ich zocke die Spiele Tag und Nacht.</p>	Besonders jüngere Kinder haben noch keinen Überblick darüber, welche Risiken mit dem Download von Spielen und Apps verbunden sind. Deshalb sollten sie diese gemeinsam mit den Eltern runterladen und zunächst auch gemeinsam testen.
12	Welches Passwort ist sicher?	<p>Ich nehme meinen Namen, das ist total sicher.</p> <p>Eine Mischung aus Zahlen und großen und kleinen Buchstaben.</p> <p>Da kommt keiner drauf: 1234.</p>	Ein sicheres Passwort bietet einen guten Ansatz, Kinder an das Thema Datenschutz heranzuführen. Sich ein geheimes Passwort auszudenken macht Spaß – sich das Wort dann zu merken und niemandem zu verraten ist für Kinder hingegen gar nicht so einfach. Eine gute Methode, sich ein sicheres Passwort auszudenken, ist im Video „Passwort“ beschrieben.

13	<p>Was genau ist ein Browser? (sprich: „Brauser“)</p>	<p>Eine Dusche, die besonders beleuchtet ist.</p> <p>Ein Programm, mit dem ich ins Internet gehen kann.</p> <p>Ein sprudelndes Getränk.</p>	<p>Kinder müssen die Bedienung eines Browsers, der Maus und das Schreiben mit der Tastatur erst lernen. Während Apps und Smartphones oft intuitiv von Kindern genutzt werden können, benötigt das Surfen im Browser ein Grundverständnis über den dessen Aufbau und Struktur, einen guten Überblick und feinmotorische Fähigkeiten.</p>
14	<p>Marc und Melanie drehen ein Video für die Schule und benutzen dazu Bilder aus dem Netz. Dürfen sie das?</p>	<p>Klar, das machen doch viele so!</p> <p>Das kommt darauf an, ob derjenige, der sie gemacht hat, damit einverstanden ist.</p> <p>Auf keinen Fall! Sachen aus dem Internet darf ich nicht benutzen.</p>	<p>Viele Inhalte im Netz sind schnell heruntergeladen. Sie unterliegen jedoch dem Urheberrecht. Dieses gilt auch, wenn die Inhalte kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Es empfiehlt sich, hier ins Kleingedruckte zu schauen, ob und wie die Bilder verwendet werden dürfen. Eine für Kinder geeignete Bildersuche ist find-das-bild.de, weitere Informationen für Lehrkräfte gibt es unter internet-abc.de/lehrkraefte/praxishilfen/urheberrecht-in-der-schule/</p>

Arbeitsblatt: Klick-Quiz

Kreuze die richtige Antwort an:

Fragen		Antworten
1	Wo suche ich am sichersten im Netz?	<input type="checkbox"/> Natürlich bei Google, obwohl da oft Erwachsenenseiten gefunden werden. <input type="checkbox"/> Ich suche auf YouTube, das ist doch klar! <input type="checkbox"/> Bei einer Kindersuchmaschine, da verstehe ich die Infos.
2	Worauf sollte ich achten, wenn ich im Internet Spiele spiele?	<input type="checkbox"/> Ich suche mir kostenlose und werbefreie Spiele. <input type="checkbox"/> Ich spiele am liebsten Gewinnspiele. Dazu gebe ich meine E-Mailadresse an. <input type="checkbox"/> Ich gehe auf Seiten, wo es viel Werbung für Spiele gibt.
3	Wie schütze ich meinen Computer vor Viren?	<input type="checkbox"/> Dafür gibt's spezielle Schutzprogramme, die meine Eltern installieren können. <input type="checkbox"/> Ich lasse meinen Computer beim Arzt impfen. <input type="checkbox"/> Muss ich nicht. Das erledigt der Computer von allein.
4	Woran erkenne ich Werbung im Internet?	<input type="checkbox"/> Mein Computer warnt mich davor. <input type="checkbox"/> Werbung ist nicht immer leicht zu erkennen. Nur manchmal steht „Werbung“ darüber. <input type="checkbox"/> Werbung gibt es im Internet gar nicht.
5	Wie sollte ich auf Online-Werbung reagieren?	<input type="checkbox"/> Ich klicke sie an. Vielleicht kommt noch was Interessantes ...?! <input type="checkbox"/> Ich frage meine Eltern, ob sie mir das Produkt kaufen, was ich da sehe. <input type="checkbox"/> Ich schließe sie über das „X“ oder über „Schließen“.
6	Ist es im Netz in Ordnung, seine Adresse oder Handynummer weiterzugeben?	<input type="checkbox"/> Die Adresse ja, die Handynummer besser nicht. <input type="checkbox"/> Klar, sonst kann ich ja gar nicht richtig mitmachen. <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall. Meine Daten gehören nur mir und bleiben geheim!
7	Lea will Fotos von sich und ihren Freunden ins Netz stellen und verschicken. Ist das okay?	<input type="checkbox"/> Klar, das macht doch jeder so! <input type="checkbox"/> Sie muss erst ihre Freunde um Erlaubnis fragen und sich genau überlegen, ob die Fotos wirklich jeder sehen muss. <input type="checkbox"/> Nur, wenn nichts Peinliches drauf ist.

8	Sollte ich mich mit Leuten treffen, die ich im Netz kennengelernt habe?	<input type="checkbox"/> Ja, wenn mir die Person Fotos geschickt hat. <input type="checkbox"/> Klar! Wir kennen uns doch vom Chatten. <input type="checkbox"/> Besser nicht! Wenn mich jemand treffen will, spreche ich sofort mit meinen Eltern darüber.
9	Wenn ich mich in einer Community oder zum Chat anmelden will, dann ...	<input type="checkbox"/> ... unbedingt bei Instagram, da sind doch alle. <input type="checkbox"/> ... trage ich direkt meinen Namen ein und stelle ein paar Fotos von mir online. <input type="checkbox"/> ... kann ich erst einmal auf Kinderseiten üben, z.B. mit dem Chat von KiKA.
10	Was sollte ich tun, wenn ich im Internet gemobbt oder geärgert werde?	<input type="checkbox"/> Ich lasse mir nichts gefallen und schimpfe heftig zurück! <input type="checkbox"/> Gar nichts, dann hören die anderen vielleicht auf. <input type="checkbox"/> Ich erzähle meinen Eltern davon und lasse mir helfen.
11	Was sollte ich machen, wenn ich ein neues Spiel oder eine App auf dem Handy oder Tablet haben möchte?	<input type="checkbox"/> Am besten laden meine Eltern und ich sie zusammen runter und testen sie gemeinsam. <input type="checkbox"/> Die verstecke ich vor meinen Eltern. Solange die Apps nichts kosten, merken die das gar nicht. <input type="checkbox"/> Ich zocke die Spiele Tag und Nacht.
12	Welches Passwort ist sicher?	<input type="checkbox"/> Ich nehme meinen Namen, das ist total sicher. <input type="checkbox"/> Eine Mischung aus Zahlen und großen und kleinen Buchstaben. <input type="checkbox"/> Da kommt keiner drauf: 1234.
13	Was genau ist ein Browser? (sprich: „Brauser“)	<input type="checkbox"/> Eine Dusche, die besonders beleuchtet ist. <input type="checkbox"/> Ein Programm, mit dem ich ins Internet gehen kann. <input type="checkbox"/> Ein sprudelndes Getränk.
14	Marc und Melanie drehen ein Video für die Schule und benutzen dazu Bilder aus dem Netz. Dürfen sie das?	<input type="checkbox"/> Klar, das machen doch viele so! <input type="checkbox"/> Das kommt darauf an, ob derjenige, der sie gemacht hat, damit einverstanden ist. <input type="checkbox"/> Auf keinen Fall! Sachen aus dem Internet darf ich nicht benutzen.

Lektion 5: Reden über Medienerfahrungen

Ziel der Lektion

Ganz selbstverständlich findet Kindheit heute auch online statt. Kinder kommen früh in Berührung mit mobilen Geräten, schauen Filme auf dem Smartphone der Eltern, machen Fotos, schreiben sich über Messenger mit Freunden oder haben eigene Profile in sozialen Netzwerken. Dabei sammeln sie ganz individuelle Erfahrungen. Wichtig: Die Schule sollte ein Ort sein, an dem über diese Medienerfahrungen gesprochen werden kann. Damit unterstützen Sie eine altersgerechte Medienkompetenzentwicklung. Diese Lektion gibt Impulse, um den Erfahrungsaustausch zwischen den Schüler*innen über ihre Medienerlebnisse anzuregen.

Zielgruppe

2., 3. + 4. Klasse

Sie benötigen

- Diskussionskarten
- Drucker oder Stifte und großes Papier
- Stuhlkreis
- ggf. Möglichkeit, Videos vor der Klasse abzuspielen

Vorbereitung

- Drucken Sie die Diskussionskarten beidseitig aus oder kleben Sie sie so zusammen, dass sich auf der einen Seite das Bild, auf der anderen der Text befindet. Alternativ können Sie sich eigene Karten basteln.
- Überlegen Sie sich im Vorfeld Regeln für die Diskussion, die Sie mit den Kindern vereinbaren. Zum Beispiel wie viele Kinder pro Schlagwortkarte etwas sagen dürfen oder dass das Kind, welches zuletzt gesprochen hat, bestimmen darf, wer als nächstes dran ist.

Ablauf

Die Diskussionskarten geben das Thema vor, über das diskutiert wird. Verteilen Sie die Karten mit dem Bild nach oben in der Mitte des Stuhlkreises.



Bestimmen Sie dann ein Kind, dass sich eine der Karten aussucht, das Bild kurz beschreibt und dann die Karte umdreht, um das Thema laut vorzulesen. Nutzen Sie die dies zum Einstieg in eine Diskussion.

Spielen Sie der Klasse anschließend zur Anregung der Diskussion die thematisch passenden Video-Clips ab.



Suchen Sie sich die Themen heraus, die für Ihre Klasse relevant sind!



Auch die medienpädagogischen Sheeplive-Videos (de.sheeplive.eu) eignen sich bestens als Diskussionsgrundlage.

Themenfeld: Miteinander umgehen

Dieses Video passt zum Thema



„Netzregeln – Miteinander umgehen“ unter [↗ klick-tipps.net/kindersicheronline](https://klick-tipps.net/kindersicheronline)

Fragen an die Kinder

- Wie sollte man im Internet miteinander umgehen?
- Wie solltet ihr euch anderen gegenüber verhalten?
- Sagt euch das Wort Mobbing bzw. Cybermobbing etwas? Was versteht man darunter?
- Was könnt ihr tun, wenn jemand gemobbt wird?

Das müssen Sie wissen

Sich im Internet austauschen und zu diskutieren sowie Fotos oder Videos zu kommentieren oder zu teilen, ist Teil unseres alltäglichen Zusammenlebens. Wie wichtig da ein guter Umgangston im Netz ist, sollten Kinder früh lernen. Beleidigungen und Hasskommentare sollten weder in der Schule, noch online toleriert werden. Eine Netiquette, also Benimm-Regeln fürs Netz, kann hier weiterhelfen. Sie können solch eine Netiquette gemeinsam mit Ihren Schüler*innen erarbeiten. Darin könnte z.B. stehen, dass man abgebildete Personen erst fragen muss, bevor man ein Foto von ihnen ins Netz stellt oder über WhatsApp verschickt.

Bei Mobbingvorfällen gilt: Kinder sollten sich keinesfalls daran beteiligen. Stattdessen sollten sie versuchen, sich in die Lage des betroffenen zu versetzen. Wenn sie mitbekommen, dass (im Internet) jemand gemobbt wird, sollten sie es einer Bezugsperson (Eltern, Lehrkräfte) mitteilen.



Betroffene sollten Beweise dokumentieren (Screenshots) und sich im schlimmsten Fall an die Polizei wenden. Es ist wichtig, Kindern zu vermitteln, solche Vorkommnisse nicht vor den Eltern zu verheimlichen. Suchen Sie dazu regelmäßig das Gespräch über Medien (siehe Lektion 1: Einführung ins Netz).

Weiterführende Links

- Internet ABC Lernmodul „Chatten und Texten – WhatsApp und mehr“ unter [↗internet-abc.de/lm/chatten-und-texten-im-internet.html](https://internet-abc.de/lm/chatten-und-texten-im-internet.html)
- Video „Der Chat“ unter [↗fragfinn.de/fragfinn-serie-der-chat/](https://fragfinn.de/fragfinn-serie-der-chat/)
- Nummer gegen Kummer unter [↗nummergegenkummer.de](https://nummergegenkummer.de)
- KiKA-Kummerkasten unter [↗kika.de/kummerkasten](https://kika.de/kummerkasten)
- Klicksafe „Cyber-Mobbing – was ist das?“ unter [↗klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/cyber-mobbing-was-ist-das](https://klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/cyber-mobbing-was-ist-das)

Themenfeld: Suchen im Netz

Diese Videos passen zum Thema



„Kindersuchmaschinen“ unter klick-tipps.net/kindersicheronline

Fragen an die Kinder

- Welche Suchmaschinen kennt ihr denn? Wer benutzt Google?
- Wie sucht ihr im Internet?
- Wisst ihr, was eine Kindersuchmaschine ist? Welche kennt ihr denn?
- Was ist denn das Gute an Kindersuchmaschinen im Vergleich zu Google? Was funktioniert weniger gut?

Das müssen Sie wissen

(Kinder-)Suchmaschinen

Google oder Bing sind Suchmaschinen für Erwachsene, über die sich viele nicht kindgerechte Suchtreffer finden lassen. Diese Suchmaschinen filtern große Teile des öffentlich zugänglichen Internets nach bestimmten Algorithmen. Die Ergebnisse, die die Suchmaschine ausspuckt, sind kaum gefiltert und häufig mit Werbung gespickt.

Für den Start ins Netz empfiehlt sich deshalb die Benutzung einer speziellen Kindersuchmaschine. Empfehlenswert sind „fragFINN“ und „Blinde Kuh“. Kindersuchmaschinen verwenden im Gegensatz zu Google eine sogenannte Whitelist. Das heißt, dass alle Seiten, die dort gefunden werden, von Experten nach strengen Kriterien auf ihre Unbedenklichkeit für Kinder überprüft wurden.

Vorteile Kindersuchmaschine	Nachteile Kindersuchmaschine
<ul style="list-style-type: none"> • Die Suchergebnisse sind geprüft und sicher, die gefundenen Seiten enthalten in der Regel wenig bis keine Werbung, keine Abos oder Kostenfallen. • Auf den gefundenen Websites verstehen die Kinder in der Regel die 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Kinderseitenlandschaft ist zwar vielfältig, trotzdem werden häufig nicht alle gesuchten Inhalte gefunden oder die Anzahl der Treffer ist gering. Das kann Kinder frustrieren.

Informationen, da sie extra für Kinder aufbereitet wurden.

- Auch die Suchmaschinen selbst sind in der Regel **werbefrei**. Die gefundenen Seiten sind kindgerecht gestaltet und für Kinder **verständlich aufbereitet**. Auch eine Bildersuche („FragFINN“) oder Videosuche („Blinde Kuh“) kann verwendet werden.

- Wenn Kinder im Netz nach Informationen suchen, geben sie manchmal einen ganzen Satz oder eine Frage in den Suchschlitz ein. Bei Erwachsenensuchmaschinen findet man dann trotzdem Antworten. Bei manchen Kindersuchmaschinen leider nicht.



Natürlich müssen Kinder irgendwann den sicheren Umgang mit Google lernen. Das empfiehlt sich allerdings erst ab Sekundarstufe I. Wenn Sie Google trotzdem im Unterricht zur Recherche benutzen möchten, dann sprechen Sie mit Ihren Schüler*innen zunächst über die Risiken, die eine Erwachsenen-Suchmaschine birgt. Wir empfehlen zudem dringend, die Suche im Vorfeld zu testen, da die Suchergebnisse sehr problematisch ausfallen können. Besonders bei Verwendung der Bilder- und Videosuche von Google ist eine Konfrontation mit ungeeigneten Inhalten möglich. Weitere Hilfestellung bietet Ihnen das Klicksafe-Zusatzmodul „Wie finde ich, was ich suche? Suchmaschinen kompetent nutzen“ unter [↗klicksafe.de](https://www.klicksafe.de).

Weiterführende Links

- Kindersuchmaschine Blinde Kuh unter [↗blinde-kuh.de](https://www.blinde-kuh.de)
- Kindersuchmaschine FragFINN unter [↗fragfinn.de](https://www.fragfinn.de)
- Lernmodul „Suchen & Finden“ unter [↗internet-abc.de/lm/suchen-und-finden](https://www.internet-abc.de/lm/suchen-und-finden)
- Video „Web-App“ über die Installation der Blinden Kuh-Web-App unter [↗klick-tipps.net](https://www.klick-tipps.net)
- Video „Lach- und Sachgeschichte: Suchmaschine“ unter [↗wdrmaus.de/filme/sachgeschichten/suchmaschine.php5](https://www.wdrmaus.de/filme/sachgeschichten/suchmaschine.php5)

Themenfeld: Werbung

Diese Videos passen zum Thema



„Werbung“ unter klick-tipps.net/kindersicheronline

Fragen an die Kinder

- Was steckt eigentlich hinter Werbung?
- Woran erkennt ihr Werbung?
- Welche Werbung kennt ihr z.B. von YouTube?
- Was macht ihr, wenn ihr Werbung seht?

Das müssen Sie wissen

Kinder und Werbung

Auf Werbung, die oft nicht als solche gekennzeichnet ist, stoßen Kinder im Internet leider sehr häufig. Dabei zeigen Untersuchungen, dass Kinder Werbung erst zum Ende des Grundschulalters richtig erkennen und ihre Intention verstehen. Deshalb ist es wichtig, mit ihnen über das Konzept von Werbung im Internet zu sprechen.

Kindgerecht erklärt: Werbung im Internet

Werbung begegnet uns überall. Sie stammt von Firmen, die versuchen, uns von einer Marke zu überzeugen und zum Kauf ihrer Produkte zu überreden. Werbung begegnet uns im Fernsehen, im Radio oder in Zeitschriften. Auch im Internet gibt es Werbung. Zum Beispiel in Form von Anzeigen, Bannern oder Werbevideos.

Manchmal ist Internet-Werbung deutlich zu erkennen, manchmal eben nicht. Zum Beispiel arbeiten einige Firmen mit YouTube-Stars zusammen, die dafür bezahlt werden, dass sie Produkte in die Kamera halten, sie ausprobieren und anpreisen, z.B. ein Spielzeug oder Süßigkeiten. Das nennt sich Influencer-Werbung. Man nennt diese Stars deshalb Influencer, also „Beeinflusser“, weil ihre vielen Fans sich durch ihre Meinung beeinflussen lassen.

Wichtig: Die Influencer müssen markieren, dass es sich um Werbung handelt, damit Fans sie als solche erkennen können. Sonst gilt es als unerlaubte Schleichwerbung. Nur wer genau weiß, worauf er achten muss, erkennt solche Werbung, weil es noch keine einheitliche Form der Kennzeichnung gibt. Gekennzeichnete Werbung erkennt man z.B. an: „Unterstützt durch Produktplatzierung“, „Dauerwebesendung“, „Anzeige“ oder „ads“. Diese findet man in den Begleittexten von Fotos und Videos oder innerhalb der Videos.

Werbung im Netz zeigt sich aber auch an anderen Stellen. Zum Beispiel kann sich auch hinter scheinbar harmlosen Gewinnspielen die Absicht verstecken, für etwas zu werben oder so an Adresse oder E-Mail-Adresse zu gelangen, um Werbung zu schicken.

Es gibt mehrere Wege mit Werbung im Internet umzugehen: Wenn sich ein Werbefenster öffnet, dann versteckt sich meist auch irgendwo ein kleines Kreuz zum Schließen der Werbung. Dort einfach draufdrücken und die Werbung verschwindet. Bei Werbevideos, z.B. auf YouTube, kann man häufig nach wenigen Sekunden auf „Überspringen“ klicken und somit das Werbevideo abbrechen. Am besten ist es natürlich Kinderseiten und Apps ganz ohne Werbung zu benutzen. Empfehlungen finden sich unter [↗klick-tipps.net](https://www.klick-tipps.net).



Es gibt die Möglichkeit, im Browser einen Werbeblocker zu installieren. Damit werden die Kinder beim Surfen weniger von Werbung gestört.

Weiterführende Links

- Internet ABC-Lernmodul „Werbung, Gewinnspiele und Einkaufen“ unter [↗internet-abc.de/lm/online-werbung.html](https://www.internet-abc.de/lm/online-werbung.html)
- Motzgurke.tv-Video „Werbung? Darauf fall ich doch nicht rein!“ unter [↗kindernetz.de](https://www.kindernetz.de) > Suchwort „Werbung“
- Logo!-Video „Werbung bei Instagram“ unter [↗zdf.de/kinder/logo](https://www.zdf.de/kinder/logo) > Suchwort „Werbung“
- Video „Darum sind Influencer so beliebt“ unter [↗br.de/sogehmedien/medien-basics](https://www.br.de/sogehmedien/medien-basics)

Themenfeld: Daten schützen

Diese Videos passen zum Thema



„Daten schützen“ unter klick-tipps.net/kindersicheronline



„Passwort“ unter klick-tipps.net/kindersicheronline



„Der Ausposauner“ unter de.sheep.live.eu

Fragen an die Kinder

- Was sind denn eigentlich Daten? Was sind persönliche Daten?
- Wieso ist denn so wichtig, seine Daten zu schützen?
- Welche Infos über Euch dürfen alle sehen? Welche nur Eure Freunde? Was sollte geheim bleiben?
- Was ist ein sicheres Passwort? Und wie könnt ihr es Euch merken?

Das müssen Sie wissen

Kinder können die Konsequenzen ihrer Handlungen häufig noch nicht vollständig abschätzen. Daher sind sie besonders schützenswert. Das gilt auch für ihre Daten.

Wieso ist Datenschutz wichtig?

Durch das Surfen im Netz hinterlassen wir Datenspuren. Manches verraten wir freiwillig. Häufig merken wir aber auch gar nicht, dass persönliche Daten gesammelt werden. Zum Beispiel greifen viele Apps auf dem Smartphone während der Nutzung auf unsere Kontakte, unser Telefonbuch oder andere Daten zu. Diese Daten können von Firmen gesammelt und zusammengetragen werden – und damit können sie genau nachvollziehen, was wir im Internet so treiben. Aber nicht alle Informationen über uns und unser Leben gehen diese Firmen etwas an. Deshalb ist es wichtig, genau zu überlegen, welche Apps auf dem Smartphone oder Tablet installiert werden.

Außerdem: Das Netz vergisst nichts. Es hat ein riesiges Elefantengedächtnis. Das heißt, wenn etwas einmal im Internet ist, ist es schwierig, diese Daten zu löschen (siehe Lektion 1: Einführung ins Netz). Deshalb ist es wichtig, sich genau zu überlegen, welche Informationen man bereit ist, mit anderen zu teilen. Ein guter Tipp ist es, sich immer zu überlegen, ob man die Infos mit Leuten auf der Straße teilen würde. Falls nicht, dann besser auch nicht mit anderen über das Internet teilen.

Weiterführende Links

- Passwortschlüsselautomat mit Lehrerhandzettel unter [↗surfen-ohne-risiko.net/passwortschluesel-automat/](https://surfen-ohne-risiko.net/passwortschluesel-automat/)
- Wie sicher ist mein Passwort? unter [↗checkdeinpasswort.de](https://checkdeinpasswort.de)
- Internet ABC unter [↗internet-abc.de](https://internet-abc.de)
- Seitenstark unter [↗seitenstark.de/kinder/Internet/charlie-clips](https://seitenstark.de/kinder/Internet/charlie-clips)
- „Big Data und Datenschutz – für Kinder erklärt“ unter [↗studioimnetz.de/projekte/watchingyou/fuer-kinder](https://studioimnetz.de/projekte/watchingyou/fuer-kinder)

Themenfeld: Soziale Netzwerke & Messenger

Diese Videos passen zum Thema



„Soziale Netzwerke“ unter klick-tipps.net/kindersicheronline



„Neunundneunzig“ unter de.sheep.live.eu

Fragen an die Kinder

- Welche Sozialen Netzwerke oder Messenger kennt ihr? Welche nutzt ihr?
- Falls jemand dort angemeldet ist: Worauf solltet ihr unbedingt achten?
- Wieso ist es wichtig, nicht den richtigen Namen oder Wohnort im Internet anzugeben?
- Sollte man Freundschaftseinladungen von Fremden annehmen oder auf Nachrichten von Fremden reagieren?
- Wisst ihr, was ein Kettenbrief ist? Habt ihr davon aus eurem Umfeld schon einmal etwas mitbekommen?
- Ich mache ein Foto von euch und schicke das meiner Familie auf WhatsApp. Darf ich das?
- Habt ihr schon mal von „Fake News“ gehört? Was ist das?

Das müssen Sie wissen

TikTok, WhatsApp, Snapchat oder Instagram kennen Ihre Schüler*innen ganz bestimmt oder sind dort sogar bereits unterwegs. Wenn Sie mit Ihrer Klasse über deren Erfahrungen sprechen, sollten die Schüler*innen Folgendes wissen:

Bei aller Faszination, die Soziale Netzwerke und Messenger auf sie ausüben – eigentlich richten sie sich an Erwachsene. Mit wenigen Klicks können Kinder auf Inhalte, Bilder oder Videos stoßen, die ihnen unangenehm sind oder sie erschrecken. Daneben erhöht die Kontaktmöglichkeit zu Fremden die Gefahr von Übergriffen – die Sicherheitskonzepte der Diensteanbieter sind häufig mangelhaft. Zudem speichern und verwerten diese Apps die Daten der Nutzer*innen zu ihren eigenen (kommerziellen) Interessen.

Für die Nutzung der Dienste gilt laut Anbieter folgendes Mindestalter: **Snapchat, Instagram und TikTok sind ab 13 Jahren, WhatsApp ist ab 16 Jahren.**



Bei der Anmeldung sollten Ihre Schüler*innen unbedingt darauf achten, niemals den richtigen Namen oder ihren Wohnort anzugeben und ihre Profile so sicher wie möglich einzurichten. Der umsichtige Umgang mit persönlichen Daten ist sehr wichtig. Tipps, wie Sicherheitseinstellungen genutzt werden können, gibt die Seite [knipsclub.de/knipsi-passt-auf](https://www.knipsclub.de/knipsi-passt-auf).

Online-Kontakte

Es kann vorkommen, dass unbekannte Personen versuchen, Kontakt mit Kindern aufzunehmen. Hier gilt: Keine Freundschaftseinladungen von Fremden annehmen oder auf Nachrichten dieser Personen reagieren. Es ist wichtig, Kindern zu vermitteln, solche Vorkommnisse nicht vor den Eltern zu verheimlichen. Beweise lassen sich mittels eines Screenshots sichern.



Tipp zur Weitergabe an Eltern: Eltern sollten in beiderseitigem Einverständnis mit ihren (jüngeren) Kindern in regelmäßigen Abständen besprechen, welche Kontakte diese auf dem Smartphone gespeichert haben. Wichtig: Es geht nicht darum, zu erfahren, was sie untereinander schreiben, sondern nur um die Sensibilisierung und das Wissen darum, dass nicht jeder Online-Kontakt automatisch ein Freund der Kinder ist.

Kettenbriefe

Es kommt immer wieder vor, dass Kettenbriefe im Freundeskreis oder in der Schule kursieren. Die Aufforderung, den Kettenbrief an eine bestimmte Anzahl an Personen weiterzuschicken, ist häufig mit einer Strafandrohung bei Nicht-Erfüllung verknüpft. Das kann Kindern Angst machen. Stellen Sie klar, dass es sich hierbei um leere Drohungen handelt, sie Kettenbriefe niemals weiterleiten sollen und ihnen keine negativen Konsequenzen drohen.

Fotos & Videos im Netz

Beim Erstellen, Hochladen und Weiterversenden von Fotos und Videos im Netz müssen bestimmte Regeln beachtet werden. Deshalb sollten Sie Kinder früh für Rechte am eigenen Bild und Urheberrechte sensibilisieren. Durch das Recht am eigenen Bild kann jeder selbst entscheiden, ob das Foto, auf dem er zu sehen ist, auch öffentlich gezeigt werden darf. Bei Kindern entscheiden zwar häufig die Eltern, doch auch Kinder dürfen natürlich schon mitbestimmen und sollten gefragt werden. Im Umkehrschluss heißt das natürlich auch, dass andere gefragt werden müssen, wenn man sie fotografieren möchte. Eine Ausnahme vom Recht am eigenen Bild gibt es dann, wenn Menschen auf dem Foto nicht gut zu erkennen oder nur im Hintergrund einer Landschaft zu sehen sind.

Urheberrechte sind in diesem Zusammenhang ebenso wichtig. Wer ein Foto schießt, der ist auch Urheber und muss gefragt werden, ob das Foto benutzt bzw. verbreitet werden darf. Das gilt ebenso für Filme, Texte und Musik. Die Kinderseite Knipsclub ([knipsclub.de/knipsi-passt-auf](https://www.knipsclub.de/knipsi-passt-auf)) gibt folgende Tipps für Kinder:

- Klau keine Bilder aus dem Netz oder von anderen.
- Stelle keine Bilder in einen öffentlichen Raum [...], die dir nicht gehören.
- Frage gut sichtbare Personen auf deinen Fotos, ob sie damit einverstanden sind, dass du sie [...] hochlädst.

Auch das unüberschaubare Maß an Öffentlichkeit, die übers Internet erreicht wird, sollten Sie thematisieren (siehe Lektion 1: Einführung ins Netz). Einmal hochgeladen, sind diese Bilder nämlich nur schwer bzw. gar nicht wieder aus dem Internet zu bekommen.

Fake News

Nur, weil etwas online geschrieben steht, heißt das noch lange nicht, dass es wahr ist. Das Internet bietet viele Gelegenheiten, um Unwahrheiten ungeprüft zu verbreiten. Kinder nehmen Informationen viel unkritischer auf als Erwachsenen. Deshalb ist es wichtig, Kindern zu vermitteln, dass sie nicht alles glauben sollen, was im Internet geschrieben steht. Auch Fotos und Video lassen sich manipulieren oder in einen falschen Kontext rücken. Gerade für jüngere Kinder empfiehlt es sich deshalb, sie nur auf Seiten surfen zu lassen, die Sie selbst und die Eltern als vertrauenswürdig einstufen. Empfehlenswerte Webseiten finden Sie z.B. auf [klick-tipps.net](https://www.klick-tipps.net) oder über eine Kindersuchmaschine (siehe Lektion 2: Erste Schritte & Suchen im Netz).

Weiterführende Links

- Video „Das Urheberrecht“ unter [br.de/sogehmedien/medien-basics](https://www.br.de/sogehmedien/medien-basics)
- Video „Fake News erkennen“ unter [kika.de/timster/zusatzvideos/timtorials/video40894.html](https://www.kika.de/timster/zusatzvideos/timtorials/video40894.html)
- Video „Soziale Netzwerke“ unter [fragfinn.de/fragfinn-serie-soziale-netzwerke/](https://www.fragfinn.de/fragfinn-serie-soziale-netzwerke/)
- Medienkompetenzspiel für den Einsatz im Unterricht unter [junait.de](https://www.junait.de)
- Internet ABC Lernmodul „Chatten und Texten – WhatsApp und mehr“ unter [internet-abc.de/lehrkraefte/lernmodule/chatten-und-texten-whatsapp-und-mehr](https://www.internet-abc.de/lehrkraefte/lernmodule/chatten-und-texten-whatsapp-und-mehr)

Themenfeld: Online – Offline

Diese Videos passen zum Thema



„Online – Offline“ unter klick-tipps.net/kindersicheronline

Fragen an die Kinder

- Was bedeutet online? Was bedeutet offline?
- Könnt ihr euch vorstellen, wieso man sein Smartphone auch mal weglegen oder ausschalten sollte?

Das müssen Sie wissen

Zocken, mit Freunden chatten oder etwas für die Hausaufgaben recherchieren – Schüler*innen verbringen häufig sehr viel Zeit online. Dennoch: Freunde offline treffen (92%) sowie drinnen (91%) und draußen spielen (89%) sind noch immer unter den Top 5 der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen von Kindern zu finden (KIM-Studie 2018).

Bei der Benutzung des Smartphones ist es sinnvoll, Regeln aufzustellen, wann wir erreichbar und wann wir bewusst das Handy zur Seite legen sollten. Denn es kann ganz schön nerven, wenn im Gespräch mit einer Freundin oder einem Freund ständig das Handy piepst.

Haben Ihre Schüler*innen schon ein eigenes Handy oder nutzen regelmäßig das Internet? Dann diskutieren Sie mit Ihrer Klasse, welche Regeln sie bei der Mediennutzung für sinnvoll erachten. Oder sprechen Sie gemeinsam mit ihrer Klasse verschiedene Situationen durch und entscheiden: Mache ich das lieber offline oder online? Hier ein paar Beispiele:

- Welche Fotos zeige ich lieber offline meinen Freunden?
- Streite ich mich über das Handy oder persönlich?
- Darf ich per Chat Schluss machen?
- Wie häufig sollte ich in Gruppenchats posten?
- Kann ich mich über das Netz mit meinen Freunden verabreden?

Weiterführende Links

- Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: Studie „Kindheit, Internet, Medien“ unter mpfs.de/studien/kim-studie/2018/
- Video „Online und Offline“ unter fragfinn.de/fragfinn-serie-online-und-offline

Themenfeld: Sicher spielen

Dieses Video passt zum Thema



„Sicher spielen“ unter klick-tipps.net/kindersicheronline

Fragen an die Kinder

- Was kann beim Spielen auf dem Smartphone „nicht sicher“ sein?
- Worauf solltet ihr achten?
- Wo findet ihr denn sichere Spiele, die auch Spaß machen?

Das müssen Sie wissen

Risiken für Kinder in Apps

Laut KIM-Studie 2018 besitzt rund die Hälfte der 6- bis 13-Jährigen ein eigenes Mobiltelefon. Dabei ist das eigene Smartphone das wichtigste Gerät, um in der Freizeit ins Internet zu gehen. Am liebsten beschäftigen sich Kinder dieser Altersgruppe hierbei mit Spielen – sei es mittels Apps oder durch das Ansehen von Let's Play-Videos auf YouTube. Auch wenn einige der bei Kindern besonders beliebten Apps wie z.B. Candy Crush, Minecraft, Subway Surfers und Clash of Clans nicht explizit für die junge Zielgruppe gemacht sind, sprechen sie durch bunte Optik, einfache Bedienung und kindaffine Spielinhalte diese eindeutig an. So werden Kinder durch ihr Nutzungsverhalten als ein zunehmender Wirtschaftsfaktor immer stärker zur Zielgruppe der Industrie.

Kindern ist zwar bewusst, dass Apps auch Risiken enthalten können, allerdings können sie diese und damit auch die Folgen ihres Handelns noch nicht richtig einschätzen. Entsprechend hoch ist das Risiko, dass ihre Unerfahrenheit ausgenutzt wird. Kinder sollten die Risiken in Apps kennen:

- Konfrontation mit ungeeigneten, z.B. gewalthaltigen Inhalten
- (Unkenntliche) Werbung
- In-App-Käufe und Kostenfallen
- Unmoderierte Nutzerinteraktion und Kontakt mit Fremden
- Verdeckte Datenweitergabe



Die Alterseinstufungen in den Stores können nur eine erste Orientierung bieten. Risiken wie Werbung, Kosten oder die Interaktion mit anderen Nutzern wird bei der Einstufung nicht berücksichtigt.

Geräte sicher einstellen

Hier sind die Eltern gefragt: Die Einrichtung des Geräts sollte unbedingt gemeinsam mit den Eltern erfolgen, so kann das Gerät gleich kindersicher eingestellt werden, indem z.B. In-App-Käufe mit einem Passwort geschützt oder gänzlich ausgeschaltet werden. Sensibilisieren für das Thema

können Sie die Eltern durch den Flyer „Smartphone und Tablet sicher in Kinderhand“, der unter [↗klick-tipps.net/multiplikatoren/material](https://klick-tipps.net/multiplikatoren/material) zum Download zur Verfügung steht. Dieser lässt sich auch im Klassensatz bestellen.



Es gibt auch sichere Spiele und Spiele-Apps, die Kindern Spaß machen, z.B. unter [↗blinde-kuh.de/spiele](https://blinde-kuh.de/spiele), [↗kika.de/spielen](https://kika.de/spielen) oder auf [↗klick-tipps.net/spiele-paradies/](https://klick-tipps.net/spiele-paradies/). Tipps für den Einsatz von Apps in der pädagogischen Praxis finden Sie in der [↗datenbank.apps-fuer-kinder.de](https://datenbank.apps-fuer-kinder.de) vom Deutschen Jugendinstitut.

Weiterführende Links

- Spielesammlung der Kindersuchmaschine Blinde Kuh unter [↗blinde-kuh.de/spiele](https://blinde-kuh.de/spiele)
- Spiele auf KiKA unter [↗kika.de/spielen](https://kika.de/spielen)
- Spielesammlung auf klick-tipps.net unter [↗klick-tipps.net/spiele-paradies](https://klick-tipps.net/spiele-paradies)

Themenfeld: Hilfe holen

Fragen an die Kinder

- Wenn euch etwas im Netz merkwürdig vorkommt, was macht ihr dann?
- Welche Situationen betrifft das denn zum Beispiel?
- Kennt ihr jemanden, der schon mal auf komische Inhalte oder Personen im Internet gestoßen ist? Ist euch selbst das schon einmal passiert? Was habt ihr gemacht?
- Sollte ich mich mit Leuten treffen, die ich nur aus dem Internet kenne?

Das müssen Sie wissen

Zwei Risikobereiche des Internets sind für Kinder allgegenwärtig: **die mögliche Konfrontation mit ungeeigneten Inhalten** und die **Gefahr, durch andere User belästigt zu werden**.

Es gibt im Netz eine riesige Anzahl an Webseiten mit für Kinder problematischen Inhalten. Nach wenigen Mausklicks können Kinder mit jugendgefährdeten Gewaltdarstellungen, Pornografie oder manipulativen Inhalten, z.B. extremistischer Propaganda, konfrontiert werden – oftmals ungewollt. Das kann Kinder verunsichern und verängstigen und sie schlimmstenfalls in ihrer Entwicklung beeinträchtigen. Umso wichtiger ist hier die Aufklärung und Sensibilisierung über die verschiedenen Gefahren durch Lehrkräfte und Eltern.

Zusätzlich müssen Kinder früh ein Gespür dafür entwickeln, dass sie Nachrichten von Fremden nicht annehmen, sondern diesen mit einem gesunden Misstrauen begegnen und sich ggf. Hilfe holen sollten. Dies gilt insbesondere für Kinder, die sich unbeaufsichtigt im Netz bewegen. Man kann nie wissen, wer sich tatsächlich hinter dem Chat-Partner verbirgt. Wenn Kinder persönliche Daten wie Name, Wohnort oder Telefonnummer preisgeben, können sie belästigt und zu einem persönlichen Treffen überredet werden (Cybergrooming). Kinder sollten sich niemals mit jemandem treffen, den sie nur aus dem Netz kennen. Wird ihnen ein solches Treffen per Chat vorgeschlagen, sollten sie sofort einem Erwachsenen Bescheid geben.

Auch Cybermobbing ist ein großes Thema: Also Mobbing über Internet und Handy, z.B. durch wiederholtes Versenden beleidigender Nachrichten, das Anlegen abwertender Fake-Profile oder dem Hochladen peinlicher Fotos. Was einmal im Netz verbreitet wurde, kann im Zweifel nicht mehr gelöscht werden. Betroffene leiden erheblich und manchmal auch dauerhaft unter der Schikane.

Das können Sie tun

Aufklären

Klären Sie Ihre Schüler*innen über Chancen und Risiken des Internets auf und bleiben Sie immer im Gespräch, beispielsweise mithilfe einer Internetsprechstunde.

Verständnis zeigen

Haben Sie Verständnis für die Internet-Aktivitäten und werten Sie diese nicht ab – auch wenn Kinder ungewollt oder gewollt auf Gefahren im Internet stoßen.

Anlaufstellen kennen und nennen

Bieten Sie Ihre Hilfe bei Problemen an und nennen Sie Beratungsstellen:

- Nummer gegen Kummer, Kinder und Jugendtelefon: 0800 11 10 33 3 oder online unter nummergegenkummer.de
- Hilfe für Kinder und Jugendliche bei Stress im Netz unter jugend.support
- Jugendgefährdende Inhalte können unter jugendschutz.net/hotline gemeldet werden

Weitere Hilfestellungen und Beratungsangebote

trau-dich.de	Kinderportal der Bundesweiten Initiative zur Prävention des sexuellen Kindesmissbrauchs. Zielgruppen sind acht- bis zwölfjährige Mädchen und Jungen.
juuport.de/beratung	Hilfe und Rat bei Cybermobbing, Stress in sozialen Medien, Datenklau, Cybergrooming, Sexting und mehr.
kika.de/kummerkasten	Hilfreiche Tipps für Kinder, altersgerecht in Videos aufbereitet.
chatten-ohne-risiko.net/tipps	Tipps und Tricks für den sicheren Umgang mit Sozialen Netzwerken und Messengern.
klicksafe.de/themen	Die EU-Initiative bietet vielfältiges Material zu vielen Themen, auch Unterrichtsmodule finden sich hier.

bke.de	Auf der Seite der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung findet sich ein Beratungsangebot für Jugendliche und Eltern sowie eine nützliche Beratungsstellen-Suche.
weisser-ring.de	Hilfe für Opfer von Kriminalität und Gewalt

Weiterführende Links

- Online-Spiel zum Aufbau von Medienkompetenz, u.a. zum Umgang mit Cybermobbing unter [die-cybermights.de](#)